

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

C. F. Gellerts geistliche Oden und Lieder, mit neuen Melodien zum Singen beym Claviere

Gellert, Christian Fürchtegott

Winterthur, 1777

urn:nbn:de:bsz:31-38863

Druck 1146

C. F. Geller's

geistliche

Sden und Lieder,

mit neuen Melodien
zum Singen bey dem Claviere,
für eine und mehrere Stimmen,
mit Accompagnement
zwoer Violinen und eines Basses.



Erste Hälfte.

Winterthur,
bey Heinrich Steiner und Compagnie.

Druck bey G. C. C. C.

I. Chor von drey Stimmen.

Hurtig.

Jauchzt, ihr Er = sten dem Herrn! Er hat sein Werk voll = en = det, er hat sein Werk voll = en = det; des müs = se sich der
 Dank sey dem Hei = land der Welt! Er hat sein Werk voll = süß = ret, er hat sein Werk voll = süß = ret. Froh = lockt ihm, Volk der

unis.

Erd = kreis freun, des müs = se sich der Erd = kreis freun, der Erd = kreis freun.
 Chri = stenheit, frohlockt ihm, Volk der Chri = stenheit, der Chri = sten = heit!

Er fährt ver = klä = ret hin = auf zu dem, der ihn ge = sen = det, zu
 Er sitzt zur Rech = ten des Herrn. Er le = bet und re = gie = ret, er

unis.

dem, der ihn ge = sen = det, und nimmt die Him = mel wie = der ein, und nimmt die Him = mel wie = der ein, er fährt ver = klä = ret hin =
 le = bet und re = gie = ret von E = wigkeit zu E = wigkeit, von E = wigkeit zu E = wigkeit, er sitzt zur Rech = ten des

auf zu dem, der ihn ge = sen = det, und nimmt die Him = mel wie = der ein, und nimmt die Him = mel
 Herrn. Er le = bet und re = sie = ret von E = wig = keit zu E = wig = keit, von E = wig = keit zu

wie = der ein, und nimmt die Him = mel wie = der ein, und nimmt die Him = mel wie = der ein.
 E = wig = keit, von E = wig = keit zu E = wig = keit, von E = wig = keit zu E = wig = keit.

Etwas langsamer.

Einer.
Der

Herr, nachdem er das Heil und un = ver = gän = lich Le = ben auf Er = den an das Licht — ge = bracht, den

Weg zu Gott uns ge = lehrt, sich selbst für uns ge = ge = den, fährt auf zur Rech = ten sei = ner Macht, fährt

auf zur Rech: ten sei = = ner Macht.

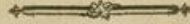
(Die folgenden acht Verse werden nach eben derselben Melodie gesungen, zum letzten Verse aber wird das Chor wiederholt.)

I. Auf die Himmelfahrt des Erlösers.

<p>Sauchzt, ihr Erlösten, dem Herrn! Er hat sein Werk vollendet; Des müsse sich der Erdkreis freun. Er fährt verklärt hinauf zu dem, der ihn gesendet, Und nimmt die Himmel wieder ein.</p>	<p>Hoch über alle Vernunft besiegt er ihr Verderben, Und seine Lieb ermüdet nie. Ein unvergängliches Glück den Menschen zu erwerben, So heiligt er sich selbst für sie.</p>	<p>Dies ist des Gläubigen Trost, verklärt ihn einst zu schauen, Und seiner Liebe sich zu freun. Dies ist des Gläubigen Pflicht, ihm ewig zu vertrauen, Und sich durch Tugend ihm zu weihn.</p>
<p>Der Herr, nachdem er das Heil und unvergänglich Leben Auf Erden an das Licht gebracht, Den Weg zu Gott uns gelehrt, sich selbst für uns gegeben, Fährt auf zur Rechten seiner Macht.</p>	<p>Jauchzt, ihr Gerechten dem Herrn, und preiset seinen Namen! Ihm danken, das ist unsre Pflicht. Wir sind glücklich in ihm. Sein Wort ist Ja und Amen; Und Gott ist unsre Zuversicht.</p>	<p>Wer des Erlösers sich schämt, des wird auch er sich schämen; Den wieder ehren, der ihn ehret. Laß uns das Leben von dir und Gnad um Gnade nehmen, Herr, dessen Herrschaft ewig währet!</p>
<p>Sein, sein ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden, Und uns hat er das Heil verdient. Wer sein Wort glaubet und hält, soll nicht verloren werden; Er hat die Welt mit Gott versöhnt.</p>	<p>Preist, ihr Erlösten, den Herrn, und rühmet all, ihr Frommen! Er fährt gen Himmel, als ein Held, In Wolken fährt er hinauf; so wird er wiederkommen, Ein Herr und Richter aller Welt.</p>	<p>Ich bin ein irrendes Schaaf, du weisest mich zu rechter, Und leitest mich nach deinem Rath; Machst mich vom Knechte der Welt zu einem deiner Knechte, Und tilgest meine Missethat.</p>

Was ist die Hobeit der Welt? Sie rühret den Christen wenig.
 Du kleibest ihn mit Ruhm und Pracht.
 Was ist die Hobeit der Welt? Zum Priester und zum König
 Bin ich durch dich vor Gott gemacht.

Dank sey dem Heiland der Welt! Er hat sein Werk vollführet.
 Frohlock ihm, Volk der Christenheit!
 Er sitzt zur Rechten des Herrn. Er lebet und regieret
 Von Ewigkeit zu Ewigkeit.



II. Arie von zwey Stimmen.

Etwas langsam. 1 Sopran.

2 Sopran.

So je-mand spricht: ich sie-be Gott! und haßt doch sei-ne Brü-der, der treibt mit Got-tes

Wahr-heit Spott, und reißt sie ganz — dar-nie-der. Gott ist die Lieb, und will, — daß

Beyde.

ich den Näch-sten sie-be gleich als mich.

II. Die Liebe des Nächsten.

So jemand spricht: ich liebe Gott!
Und haßt doch seine Brüder,
Der treibt mit Gottes Wahrheit Spott,
Und reißt sie ganz darnieder.
Gott ist die Lieb, und will, daß ich
Den Nächsten liebe, gleich als mich.

Wer dieser Erden Güter hat,
Und sieht die Brüder leiden,
Und macht den Hungerigen nicht satt,
Läßt Nackende nicht kleiden;
Der ist ein Feind der ersten Pflicht,
Und hat die Liebe Gottes nicht.

Wer seines Nächsten Ehre schmähzt,
Und gern sie schmähen höret,
Sich freut, wenn sich sein Feind vergeht,
Und nichts zum Bessern lehret;
Nicht dem Verleumder widerspricht,
Der liebt auch seinen Bruder nicht.

Wer zwar mit Rath, mit Trost und Schutz
Den Nächsten unterstützet,
Doch nur aus Stolz, aus Eigenmuth,
Aus Weichlichkeit ihm nützet;
Nicht aus Gehorsam, nicht aus Pflicht;
Der liebt auch seinen Nächsten nicht.

Wer harret, bis, ihn anzusehn,
Ein Dürstiger erst erscheint,
Nicht eilt, dem Frommen beyzustehn,
Der im Verborgnen weinet;
Nicht gütig forscht, ob's ihm gebricht;
Der liebt auch seinen Nächsten nicht.

Wer Andre, wenn er sie beschirmt,
Mit Häßt und Vorwurf quälzt,
Und ohne Rücksicht straft und stürmt,
So bald sein Nächster fehlet;
Wie bleibt bey seinem Ungehäm
Die Liebe Gottes wohl in ihm?

Was ich den Frommen hier gethan,
Dem Kleinsten auch von diesen,
Das siehst Er, mein Erlöser, an,
Als härt' ich's ihm erwiesen.
Und ich, ich sollt ein Mensch noch seyn,
Und Gott in Brüdern nicht erkennen?

Wer für der Armen Heil und Zucht
Mit Rath und That nicht wachet,
Dem Uebel nicht zu wehren sucht,
Das oft sie dürstig machet;
Nur sorglos ihnen Gaben giebt,
Der hat sie wenig noch geliebt.

Wahr ist es, du vermagst es nicht,
Stets durch die That zu lieben.
Doch bist du nur geneigt, die Pflicht
Getreulich auszuüben,
Und wünschst dir die Kraft dazu,
Und sorgst dafür: so liebest du.

Ermattet dieser Trieb in dir:
So such ihn zu beleben.
Sprich oft: Gott ist die Lieb, und mir
Hat er sein Bild gegeben.
Denk oft: Gott, was ich bin, ist dein;
Sollt ich, gleich dir, nicht gütig seyn?

Ein unbarmherziges Gericht
Wird über den ergehen,
Der nicht barmherzig ist, der nicht
Die rettet, die ihn steben.
Drum gib mir, Gott! durch deinen Geist
Ein Herz, das dich durch Liebe preist.

Wir haben Einen Gott und Herrn,
Sind Eines Leibes Glieder;
Drum diene deinem Nächsten gern;
Denn wir sind alle Brüder.
Gott schuf die Welt nicht bloß für mich;
Mein Nächster ist sein Kind, wie ich.

Ein Heil ist unser aller Gut.
Ich sollte Brüder hassen,
Die Gott durch seines Sohnes Blut
So hoch erkaufen lassen?
Daß Gott mich schuf, und mich versüßet,
Hab ich dieß mehr, als sie, verdient?

Du schenkst mir täglich so viel Schuld,
Du Herr von meinen Togen!
Ich aber sollte nicht Getuld
Mit meinen Brüdern tragen?
Dem nicht vergeißt, dem du vergießst,
Und den nicht liebet, den du liebst?

III. Arie von zwey Sopranen.

Lebhast.

Du
 bist, den Ruhm und Eh-re, und Eh-re ge-höh-ret; und Ruhm — und Eh-re bring ich dir, bring ich dir. Du,
 Herr, hast stets mein Schicksal, mein Schicksal re-gie-ret, du, Herr, hast stets mein Schicksal, mein Schicksal re-gie-ret, und dei-ne Hand war
 ü-ber mir, war ü-ber mir, war ü-ber mir.
 1 Sopr.
 Wenn Noth zu mei-ner Hüt-te sich nah-te: so

hörte Gott, der Herr, mein Flehn, und ließ, nach sei - nem gnä - di - gen Rathe, mich nicht in mei - ner Noth ver - gehn. Ich
 sank in Schmerz und Krankheit dar - nie - der, und rief: O Herr! o Herr, er - rette - te
 mich! Da half mir Gott, der Mäch - ti - ge, wie - der, und mein Ge - hein er - freu - te sich. Du vom Zeichen.

(Zum letzten Verse folgt nachstehender Choral.)

III. Danklied.

Du bist, dem Ruhm und Ehre gebühret;
 Und Ruhm und Ehre bring ich dir.
 Du, Herr, hast stets mein Schicksal regieret,
 Und deine Hand war über mir.

Wenn Noth zu meiner Hütte sich nahte:
 So hörte Gott, der Herr, mein Flehn,
 Und ließ, nach seinem gnädigen Rathe,
 Mich nicht in meiner Noth vergehn.

Ich sank in Schmerz und Krankheit darnieder,
 Und rief: O Herr, errette mich!
 Da half mir Gott, der Mächtige, wieder,
 Und mein Geheim erfreute sich.

Wenn mich der Haß des Feindes betrübete,
 Klagt ich Gott kühlich meinen Schmerz.
 Er half, daß ich nicht Lache verübete,
 Und stärkte durch Geduld mein Herz.

Wenn ich, verirret vom richtigen Pfade,
 Mit Sünde mich umfangen sah:
 Rief ich zu ihm, dem Vater der Gnade;
 Und seine Gnade war mir nah.

Um Trost war meiner Seele so bange;
 Denn Gott verbarg sein Angesicht.
 Ich rief zu ihm: Ach Herr, wie so lange?
 Und Gott verließ den Schwachen nicht.

Er half, und wiew mich fern er lösete.
 Er hilft; der Herr ist fromm und gut.
 Er hilft aus der Versuchung zum Bösen,
 Und giebt mir zu der Tugend Muth.

Dir dank ich für die Prüfung der Leiden,
 Die du mir liebreich zugeschießt.
 Dir dank ich für die häufigern Freuden,
 Womit mich deine Hand beglücket.

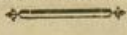
Dir dank ich für die Güter der Erden,
 Für die Geschenke deiner Treu.
 Dir dank ich; denn du hieselbst sie werden,
 Und deine Güte ist täglich neu.

Dir dank ich für das Wunder der Güte;
 Selbst deinen Sohn gabst du für mich.
 Von ganzer Seel und ganzem Gemüthe,
 Von allen Kräften preis ich dich.

Erhebt ihn ewig, göttliche Werke!
 Die Erd ist voll der Huld des Herrn.
 Sein, sein ist Ruhm und Weisheit und Stärke;
 Er hilft und er errettet gern.

Er hilft. Des Abends währet die Klage,
 Des Morgens die Zufriedenheit.
 Nach einer Prüfung weniger Tage
 Erhebt er uns zur Seligkeit.

Vergiß nicht deines Gottes, o Seele!
 Vergiß nicht, was er dir gethan.
 Verehre und halte seine Befehle,
 Und bet ihn durch Gehorsam an.



Choral, zum letzten Verse des vorhergehenden Liedes.

Langsam.

Ver = gih nicht dei = nes Got = tes, o Eer = se! ver = gih nicht, was er dir ge =

han. Ver = ehr und hal = te sei = ne Be = seh = le, und bet ihn durch Ge = hor = sam

an. Ver = ehr und hal = te sei = ne Be = seh = le, und bet ihn durch Ge = hor = sam an, und bet

ihn - durch Ge = hor = sam an.

IV. Choral von vier Stimmen.

Traurig.

IV. Bußlied.

In dir allein, an dir hab ich gesündigt,
 Und übel oft vor dir gethan.
 Du siehst die Schuld, die mir den Fluch verkündigt;
 Sieh, Gott, auch meinen Jammer an.

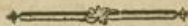
Dir ist mein Flehen, mein Seufzen nicht verborgen,
 Und meine Thränen sind vor dir.
 Ach Gott, mein Gott, wie lange soll ich sorgen?
 Wie lang entfernst du dich von mir?

Herr, handle nicht mit mir nach meinen Sünden,
 Vergilt mir nicht nach meiner Schuld.
 Ich suche dich; laß mich dein Mitleid finden,
 Du Gott der Langmuth und Geduld.

Früh wollest du mich mit deiner Gnade füllen,
 Gott, Vater der Barmherzigkeit.
 Erleue mich um deines Namens willen;
 Du bist ein Gott, der gern erleuet.

Laß deinen Weg mich wieder freudig wahlen,
 Und lehre mich dein heilig Recht,
 Mich täglich thun nach deinem Wohlgefallen;
 Du bist mein Gott, ich bin dein Knecht.

Herr, eile du, mein Schutz, mir beizustehen,
 Und leite mich auf deiner Bahn.
 Er hört mein Schreyen, der Herr erhöret mein Flehen,
 Und nimmet sich meiner Seelen an.



V. Arie für einen Sopran.

Singend.

Er = fer = = sche mich, er = fahr = mein Herz, und sieh, Herr, wie ichs mey = ne. Ich

denk = an dei = = nes lei = dens Schmerz, an dei = ne Lieb, und wei = ne. Dein Kreuz sey mir ge =

be = ne = deyr! Welch Wun = der der Barm = her = zig = keit haß du der Welt er = wie = = sen! Wenn hab ich dieß ge =

nug be = dacht, und dich aus al = ler mei = ner Macht ge = nug da = für ge = prie = = sen?

V. Passionslied.

Erforsche mich, erfahre mein Herz,
Und sieh, Herr, wie ichs meine.
Ich denk an deines Leidens Schmerz,
An deine Lieb, und weine.
Dein Kreuz sey mir gedenkelt!
Welch Wunder der Barmherzigkeit
Hast du der Welt erwiesen!
Wenn hab ich dich genug bedacht,
Und dich aus aller meiner Macht
Genug dafür gepriesen?

Rath, Kraft, und Friedesfürst und Held!
In Fleisch und Blut gekleidet,
Wirst du das Opfer für die Welt,
Und deine Seele leidet.
Dein Freund, der dich verräth, ist nah.
Des Hornes Gottes Stund ist da,
Und Schrecken strömen über.
Du saast, und fühlst der Hölle Weh:
„Als mählich, Vater, o so geh
Der Reich vor mir vorbei!“

Du neigst dein Haupt. Es ist vollbracht.
Du stirbst! die Erd erschüttert.
Die Arbeit hab ich dir gemacht.
Herr, meine Seele zittert.
Was ist der Mensch, den du besrezt?
O war ich doch ganz Dankbarkeit!
Herr, laß mich Gnade finden.
Und deine Liebe dringe mich,
Dass ich dich wieder lieb, und dich
Die Kreuzige mit Sünden!

Dein Schweiß wird Blut; du ringst und jagst,
Und fällst zur Erden nieder;
Du, Sohn des höchsten, kämpfst, und wagst
Die erste Bitte wieder.
Du fühlst, von Gott gefährt im Streit,
Die Schrecken einer Ewigkeit,
Und Strafen sonder Ende.
Auf dich nimmst du der Menschen Schuld,
Und giebst mit göttlicher Geduld
Dich in der Sünder Hände.

Du trägst der Missethäter Lohn,
Und hattet nie gesündigt;
Du, der Gerechte, Gottes Sohn!
Es wars vorher verkündigt.
Der Frechen Schaar begehrt dein Blut,
Du duldest, göttlich groß, die Wut,
Um Seelen zu erretten.
Dein Mörder, Jesus, war auch ich;
Denn Gott warf alle Sünd auf dich,
Damit wir Friede hätten.

Welch Worten einer engen Fein,
Für die, die dich verachten;
Die, solcher Gnade werth zu seyn,
Nach keinem Glauben trachten!
Für die, die dein Verdienst gesehn,
Und dich durch ihre Laster schmähn,
Als einen Sündendiener!
Wer dich nicht liebt, kömmt ins Gericht.
Wer nicht dein Wort hält, liebt dich nicht,
Ihm bist du kein Verführer.

Erniebrigt bis zur Knechtsgestalt,
Und doch der Brüst im Herzen,
Errögst du Spott, Schmach und Gewalt,
Voll Krankheit und voll Schmerzen;
Wie sahn dich, der Verbeißung Ziel;
Doch da war nichts, das uns gesiel,
Und nicht Gestalt noch Schwärze.
Vor dir, Herr, unsre Zuversicht,
Verborg man selbst das Angesicht;
Dich schmähn des Bundes Schwärze.

Ein Opfer, nach dem engen Rath,
Belegt mit unsern Plagen,
Um deines Volkes Missethat
Gemartert und zer schlagen,
Gehst du den Weg zum Kreuzesstamm,
In Unschuld stumm, gleich als ein Lamm,
Das man zur Schlachtkant führt.
Freiwillig, als der Helden Held,
Trägst du, aus Liebe für die Welt,
Den Tod, der uns gebühret.

„Sie haben meine Hände mir,
Die Füße mir durchgraben,
Und große Harten findts, die hie
Mich, Gott! umringet haben.
Ich heul, und meine Hüft ist fern.
„Sie spotten mein: Er klagt dem Herrn,
„Ob dieser ihn besetzte!
„Du legst mich in des Todes Staub.
„Ich bin kein Mensch, ein Wurm; ein Raub
„Der Wut, ein Spott der Leute.“

„Ich ruf und du antwortest nie,
Und mich verlassen alle.
„In meinem Durste reichen sie
Mir Eßig dar und Galle.
„Wie Wachs zerschmelzt in mir mein Herz,
„Sie sehn mit Freuden meinen Schmerz,
„Die Arbeit meiner Seelen.
„Warum verläßt du deinen Knecht?
„Mein Gott! mein Gott! ich leid und möcht
„All mein Gebene jähen.“

Du haßt gesagt. Du wirfst die Kraft
Zur Heiligung mir schenken.
Dein Blut ist, das mir Trost verschafft,
Wenn mich die Sünden tränken.
Laß mich im Eifer des Gebets,
Laß mich in Lieb und Demuth stets
Vor dir erkunden werden!
Dein Heil sey mir der Schirm in Noth,
Mein Stab im Glück, mein Schild im Tod,
Mein letzter Trost auf Erden!

VI. Arie von drey Singstimmen.

Lebhaft.

1 Sopran,
Dein Heil, o

2 Sopran,
Christ! nicht zu ver = scher = zen, sey wach und mäch = tern zum Ge = der. Ein Flehn aus rei = nem gü = ten

Tenor.
Her = zen hat Gott, dein Vä = ter, nie ver = schmäht. Er = schein vor sei = nem An = ge = sich = te mit Dank, mit

Alle drey.
De = muth, oft — und gern, und prü = fe dich in sei = nem Lich = te, und kla = ge dei = ne Noth dem

Herrn, und kla = ge dei = ne Noth dem Herrn, und kla = ge dei = ne Noth dem Herrn.

VI. Das Gebet.

Ein Heil, o Christ, nicht zu verschmähen,
 Sey wach und nüchtern zum Gebet!
 Ein Flehn aus reinem guten Herzen
 Hat Gott, dein Vater nie verschmäht.
 Erscheine vor seinem Angesichte
 Mit Dank; mit Demuth, oft und gern,
 Und prüfe dich in seinem Lichte,
 Und klage deine Noth dem Herrn.

Welch Glück, so hoch geehrt zu werden,
 Und im Gebet vor Gott zu sehn!
 Der Herr des Himmels und der Erden,
 Bedarf der eines Menschen Flehn?
 Sagt Gott nicht: Bittet, daß ihr nehmet?
 Ist des Gebetes Frucht nicht dein?
 Wer sich der Pflicht zu beten schämet,
 Der schämt sich, Gottes Freund zu seyn.

Sein Glück von seinem Gott begehren,
 Ist dieß denn eine schwere Pflicht?
 Und seine Wünsche Gott erklären,
 Erhebt dieß unsre Seele nicht?
 Sich in der Furcht des Höchsten stärken,
 In dem Vertrauen, daß Gott uns liebt,
 Im Flehn zu allen guten Werken,
 Ist diese Pflicht für dich betrübend?

Bet oft in Einsalt deiner Seelen;
 Gott seht außs Herz, Gott ist ein Geist.
 Wie können dir die Worte fehlen,
 Wofern dein Herz dich beten heiße?
 Nicht Töne sind, die Gott gefallen,
 Nicht Worte, die die Kunst gebent.
 Gott ist kein Mensch. Ein gläubig Lallen
 Das ist vor ihm Beredsamkeit.

Wer das, was uns zum Frieden dienet,
 Im Glauben sucht, der ehret Gott.
 Wer das zu bitten sich erkühnet,
 Was er nicht wünscht, entehret Gott.
 Wer täglich Gott die Treue schwöret,
 Und dann vergißt, was er beschwört;
 Und klagt, daß Gott ihn nicht erhöret,
 Der spottet seines Schöpfers nur.

Bet oft zu Gott, und schmeck in Freuden,
 Wie freundlich er, dein Vater, ist.
 Bet oft zu Gott, und süß im Leiden,
 Wie göttlich er das Leid verüßt.
 Bet oft, wenn dich Versuchung quälet;
 Gott höret, Gott ist, der Hülfe schafft.
 Bet oft, wenn innerer Trost dir fehlet;
 Er giebt den Widern Stärk und Kraft.

Bist du ein Herr, dem andre dienen:
 So sey ihr Beispiel, sey es stets,
 Und feyre täglich gern mit ihnen
 Die selbe Stunde des Gebets.
 Die schäme dich des Heils der Seelen,
 Die Gottes Hand dir anvertraut.
 Kein Knecht des Hauses müsse fehlen;
 Er ist ein Christ, und werd erbaunt!

Bet oft, und heiter im Gemüthe
 Schau dich an seinen Wundern satt.
 Schau auf den Ernst, schau auf die Güte,
 Mit der er dich geleitet hat.
 Hier irrtest du in deiner Jugend,
 Im Alter dort. Er trug Geduld,
 Rief dich durch Glück und Kreuz zur Tugend;
 Erkenn und süße seine Huld.

Bet oft, und schau mit selgen Blicken
 Hin in des Ewigen Gezelt,
 Und schmeck im gläubigen Entzücken
 Die Kräfte der zukünftigen Welt.
 Ein Glück von Millionen Jahren,
 Welch Glück! Doch ist's von jenem Glück,
 Das dem der Herr wird offenbaren,
 Der ihm hier dient, kein Augenblick.

Bet oft; durchschau mit heiligem Muthe
 Die herzliche Barmherzigkeit
 Des, der mit seinem theuren Blute
 Die Welt, der Sünder Welt befreit.
 Nie wirst du dieses Werk ergründen;
 Nein, es ist eines Gottes That.
 Erkenne dich ihrer, rein von Sünden,
 Und ehe im Glauben Gottes Rath.

Bet oft zu Gott für deine Brüder,
 Für alle Menschen, als ihr Freund;
 Denn wir sind Eines Leibes Glieder;
 Ein Glied davon ist auch dein Feind.
 Bet oft; so wirst du Glauben halten,
 Dich prüfen, und das Böse scheun,
 An Lieb und Eifer nicht erkalten,
 Und gern zum Guten weiße seyn.

Bet oft; entdeck am stillen Orte
 Gott ohne Jagen deinen Schmerz.
 Er schließt vom Herzen auf die Worte,
 Nicht von den Worten auf das Herz.
 Nicht dein gebornes Knie, nicht Thränen,
 Nicht Worte, Stausen, Psalm und Ton,
 Nicht dein Gelübd rühret Gott; dein Sehn,
 Dein Glaub an ihn und seinen Sohn.

Bet oft; Gott wohnt an jeder Stätte,
 In keiner minder oder mehr.
 Denk nicht: Wenn ich mit vielen bete:
 So find ich eh bey Gott Geheer.
 Gott ist kein Mensch. Ist dein Begehren
 Gerecht und gut: so hört ers gern.
 Ist's nicht gerecht: so gelten Jahren
 Der ganzen Welt nichts vor dem Herrn.

Doch säume nicht, in den Gemeinen
 Auch öffentlich Gott anzusehn,
 Und seinen Namen mit den Seinen,
 Mit deinen Brüdern, zu erhebn;
 Dein Herz voll Andacht zu entdecken,
 Wie es dein Wirtschiff dir entdeckt,
 Und ihn zur Innereunf zu erwecken,
 Wie er zur Innereunf dich erweckt.

VII. Arie von einem Sopran.

Gelassen.

Herr, der du mir das Le-ben bis die-sen Tag ge-ges-ten, dich bet ich kind-lich an! Ich bin viel zu ge-rin-ge der
 Treu-e, die ich sin-ge, der Treu-e, die ich sin-ge, und die du heut an mir ge-
 than, und die du heut an mir ge-than.

VII. Abendlied.

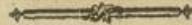
Herr, der du mir das Leben
 Bis diesem Tag gegeben,
 Dich bet ich kindlich an!
 Ich bin viel zu geringe
 Der Treue, die ich singe,
 Und die du heut an mir gethan.

Mit dankendem Gemüthe
 Freu ich mich deiner Güte;
 Ich freue mich in dir.
 Du gibst mir Kraft und Stärke,
 Gehobn zu meinen Werke,
 Und schaffst ein reines Herz in mir.

Gott, welche Ruh der Seelen,
 Nach deines Worts Befehlen
 Einber im Leben gehn;
 Auf deine Güte hoffen,
 Im Geist den Himmel offen,
 Und dort den Preis des Glaubens sehn!

Ich weis, an wen ich glaube,
 Und nahe mich im Staube
 Zu dir, o Gott, mein Heil!
 Ich bin der Schuld entladen,
 Ich bin bey dir in Gnaden,
 Und in dem Himmel ist mein Theil.

Bedeck mit deinem Segen,
 Eil ich der Ruh entgegen;
 Dein Name sey gepreist!
 Mein Leben und mein Ende
 Ist dein, in deine Hände
 Befehl ich, Vater, meinen Geist.



Bedachtſam.

D Herr, mein Gott! o Herr, mein Gott! durch den ich bin und lebe, gieb, daß ich mich, gieb, daß ich mich in dei - nen Rath er -
ge - be; laß e - wig dei - nen Wil - len mein, und was du thust, mir theu - er seyn, und was du thust, mir theu - er
seyn!

VIII. Um Ergebung in den göttlichen Willen.

D Herr, mein Gott! durch den ich bin und lebe,
Gieb, daß ich mich in deinen Rath ergebe;
Laß ewig deinen Willen mein,
Und was du thust, mir theuer seyn!

Du, du regierst, die Weisheit, Lieb und Stärke!
Du, Herr, erbarmst dich aller deiner Werke!
Was jag ich einen Augenblick?
Du bist mein Gott, und willst mein Glück.

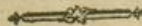
Von Ewigkeit hast du mein Loos entschieden.
Was du bestimmst, das dient zu meinem Frieden.
Du wogst mein Glück, du wogst mein Leid,
Und was du schickst, ist Seligkeit.

Gefällt es dir: so müßt' keine Plage
Sich zu mir nahen; gieb mir zufrühe Tage.
Allein verwehret mein ewig Heil:
So bleibe nur dein Trost mein Heil.

Vielleicht muß ich nach wenig Tagen sterben.
Herr, wie du willst! Soll ich den Himmel erben,
Und dieser ist im Glauben mein,
Wie kann der Tod mir schrecklich seyn?

Du giebst aus Huld uns dieser Erde Freuden;
Aus gleicher Huld verhängst du unsre Leiden,
Ist nur mein Weh nicht meine Schuld:
So jag ich nicht. Du giebst Geduld.

Soll ich ein Glück, das du mir gabst, verlieren,
Und willst du, Gott! mich rauhe Wege führen:
So wirft du, denn du hörst mein Flehn,
Mir dennoch eine Hülff ersehn.



IX. Recitativ.

Klagend und langsam.

Wer bin ich von Na - tur, wenn ich mein Jun - res prü - fe?

O wie viel Gräu - l läßt mich mein Her - ze sehn! Es ist ver - derbt; darum ver -

birgt mich sei - ne Lie - se, und

wei - gert sich, die Prü - fung aus - zu - sehn.

Der Weisheit erster Schritt ist, seine Thorheit kennen; und diesen Schritt, wie oft verwehrt mir's ihn!

Woll Eigenlieb und Stolz will sichs nicht strafbar nennen, der Reu entgeht, doch nicht den Gelehrer fliehn.

volti subito.

Gellerts geistliche Oden.

Arie von zwey Sopranen.

Etwas geschwinder.

1 Sopr.

Wahr ist's, ich find in mir — noch re = den = des — Ge = wis = sen, in der Ver = muth noch

2 Sopr.

Kennt = niß mei = ner Pflicht. Ich kann mein Zu = ge nie der Zu = gend ganz ver = schließen, und oft scheint mir ein

Beide.

Stral von ih = rem — Licht. Doch schwaches Licht, das mir den Reich der Zu = gend zei = get, und vom Ver =

stand nicht bis zum Her = zen dringt! Ver = ge = bens seh = ret er, — das Herz bleibt im = ge = beu = get,

IX. Das natürliche Verderben des Menschen.

Wer bin ich von Natur, wenn ich mein Inneres prüfe?
 O wie viel Glück läßt mich mein Herz so sehr!
 Es ist verderbt; darum verdirgt mich seine Tiefe,
 Und weigert sich, die Prüfung auszusuchen.

Der Weisheit erster Schritt ist, seine Thorheit kennen;
 Und diesen Schritt, wie oft verwehrt mich ihn!
 Voll Eigenlieb und Stolz will sichs nicht strafbar nennen,
 Der Neugier entgegen, doch nicht den Fehler fliehen.

Wahr ist's, ich find in mir noch lebendes Gewissen,
 In der Vernunft noch Kenntniß meiner Pflicht.
 Ich kann mein Auge nie der Tugend ganz verschließen,
 Und oft scheint mir ein Strahl von ihrem Licht.

Doch schwaches Licht, das mir den Reiz der Tugend zeigt,
 Und vom Verstand nicht bis zum Herzen bringt!
 Vergebens lehret er, das Herz bleibt ungebeugt,
 Hat sein Gesetz, und folgt ihm unbedingt.

Ein Richter in mir selbst stärkt oft des Herzens Ruhe;
 Er klagt mich an. Ich sieh erschrecken still,
 Und billige nicht mehr das Böse, das ich thue,
 Und thue nicht das Gute, das ich will.

Verstellung, die ich doch an meinem Nächsten haße,
 Erlaub ich mir, und halt es für Gewinn,
 Wenn ich im falschen Licht mich andern sehen lasse,
 Und scheinen kann, was ich mir selbst nicht bin.

Ich weiß, daß der Besitz der Güter dieser Erden
 Der Seele nie das wahre Glück verleibt;
 Doch bleiben sie mein Wunsch; und um beglückt zu werden,
 Erring ich mir die Last der Eitelkeit.

Ich weiß, wie groß es sey, aus Ueberlegung handeln,
 Und handle doch aus sinnlichem Gefühl.
 Durch falschen Schein getäuscht, eil ich, ihm nachzuwandeln,
 Und Leidenschaft und Irrthum stecht mein Ziel.

Ein gegenwärtig Gut veräum ich zu genießen,
 Flieh, was mich sucht, und suche, was mich flieht.
 Im Glück bin ich stolz, verzagt in Kümmernissen,
 Und ohne Ruh um Ruhe stets bemüht.

Mein Nächster hat ein Recht auf viele meiner Pflichten;
 Doch wird dieß Recht so oft von mir entweicht.
 Versagt er mir die Pflicht; so eil ich, ihn zu richten;
 Und sein Versehen ist Ungerechtigkeit.

Nicht Liebe gegen Gott heißt mich dem Nächsten dienen,
 Mehr Eigenlieb und niedrer Eigennutz.
 Aus ihnen fließt Betrug, Verstellung; und in ihnen
 Findt Neid und Haß, und Stolz und Härte Schutz.

Gott ehren ist mein Ruf. Wenn ich den Ruf betrachte,
 Was sind ich da für Mängel meiner Pflicht!
 Die Wunder der Natur, die Gott zu Lehrern machte,
 Sehn vor mir da, und diese hör ich nicht.

Und heist ihr Anblick mich auf seine Weisheit schließen,
 Auf Güt und Macht: so schließt nur mein Verstand,
 Das Herz bleibt ungerührt, bedauert bleibt das Gewissen,
 Und Gott, mein Herr und Vater, unbekannt.

Er schenkt mir so viel Guts. Gebrauch ich seine Güte
 Zu meinem Glück; und geb ich ihr Gehör?
 Nein, durch den Mißbrauch selbst verschließ ich mein Gemüthe
 Der Dankbarkeit und Liebe desto mehr.

Oft sagt mir mein Verstand, daß des Allmächtigen Gnade
 Das größte Gut, der Trost des Lebens ist,
 Und welche Schulden ich auf mein Gewissen lade,
 Wenn sie mein Herz für Menschengunst vergißt.

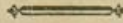
Und doch, o Gott! wie oft geb ich dieß Glück der Seelen,
 Dir werth zu seyn, für kindischen Gewinn,
 Für einen Rubm der Welt, für Lüste, die mich quälen,
 Für Eitelkeit, und für ein Nichts dahin!

Gott ist der Herr der Welt; auf seine Hilfe bauen,
 Ist meine Pflicht. Doch wenn geberd ich ihr?
 Bald hebt mein Herz vor Furcht, und bald ist das Vertrauen,
 Das mich besetzt, nur ein Vertrauen zu mir.

Dieß ist des Menschen Herz. Wer hat dieß Herz verberret?
 So kam es nicht, o Gott! aus deiner Hand.
 Der Mensch durch eigne Schuld hat seine Würd' entdret;
 Und beides fiel, sein Herz und sein Verstand.

Doch so verderbt wir sind, so schwach, uns selbst zu heilen:
 So stenet Gott doch der Verderbenen,
 Läßt durch sein heil'ig Wort uns neue Kraft ertheilen,
 Licht der Vernunft, dem Herzen Reinigkeit.

Und du willst dieser Kraft, o Mensch! dich widersetzen?
 Sie deut sich an, du aber wehrst ihr?
 Und willst des größten Glücks dich selber unwerth schätzen?
 Erkenne Gott, noch steht dein Heil bey dir!



X. Arie von zwey Sopranen.

2 Sopr.

Langsam.

Für
al = le Gü = te sey ge = preist, Gott Va = ter, Sohn und heil = ger Geist! Ihr
I Sopran.
bin ich zu ge = rin ge = Für al = le Gü = te sey ge = preist, Gott Va = ter, Sohn und
heil = ger Geist! Ihr bin ich zu ge = rin ge. Ver = nimm den Dank, den
Lob = ge = sang, den ich dir kind = lich sin = ge, den ich dir kind = lich sin = ge,

The image shows a musical score for a three-part setting. The top system consists of a vocal line and a basso continuo line. The vocal line is in G major and 3/4 time, with lyrics 'kindlich im Ge.' written below it. The basso continuo line has figured bass notation. The second system shows the continuation of the vocal and basso parts, with the vocal line ending in a double bar line and repeat sign.

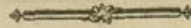
X. Abendlied.

Für alle Güte sey gepreist,
 Gott Vater, Sohn und heilger Geist!
 Ich bin ich zu geringe.
 Nimm den Dank,
 Den Lobgesang,
 Den ich dir kindlich singe.

Du nimmst dich meiner herzlich an,
 Hast Großes heut an mir gethan,
 Mir mein Gebet gewähret;
 Hast väterlich
 Mein Haus und mich
 Beschüget und genähret.

Herr, was ich bin, ist dein Geschenk;
 Der Geist, mit dem ich dein gedenk,
 Ein ruhiges Gemüthe;
 Was ich vermag
 Bis diesen Tag,
 Ist alles deine Güte.

Sey auch, nach deiner Lieb und Macht,
 Mein Schutz und Schirm in dieser Nacht;
 Vergib mir meine Sünden.
 Und kümmt mein Tod,
 Herr Jhesu,
 So laß mich Gnade finden.



XI. Arie von einem Sopran.

Traurig.

Mei = = ne fe = = dens = zeit ver = streicht, stünd = = lich eil ich zu dem

Gra = ve. Und was isst, das ich viel = leicht, das ich noch =

— zu le = ben ha = = be? Dent, o Mensch! an dei = = nen

Ied. Sau = me nicht; denn Eins ist noth. *decresc.*

XI. Vom Tode.

Meine Lebenszeit verstreicht,
 Stündlich eil ich zu dem Grabe.
 Und was ist's, das ich vielleicht,
 Das ich noch zu leben habe?
 Denk, o Mensch! an deinen Tod.
 Säume nicht; denn Eins ist noth.

Lebe, wie du, wenn du stirbst,
 Wünschen wirst, gelebt zu haben.
 Güter, die du hier erwirbst,
 Würden, die dir Menschen gaben,
 Nichts wird dich im Tod erfreuen;
 Diese Güter sind nicht dein.

Nur ein Herz, das Gutes liebt,
 Nur ein ruhiges Gewissen,
 Das vor Gott dir Zeugniß giebt,
 Wird dir deinen Tod verschüßen;
 Dieses Herz, von Gott erneut,
 Ist des Todes Freudigkeit.

Wenn in deiner letzten Noth
 Freunde hülflos um dich beben;
 Dann wird über Welt und Tod
 Dich dieß reine Herz erheben;
 Dann erschreckt dich kein Gericht;
 Gott ist deine Zuversicht.

Daß du dieses Herz erwirbst,
 Fürchte Gott, und bet und mache.
 Sorge nicht, wie früh du stirbst;
 Deine Zeit ist Gottes Sache.
 Lern nicht nur den Tod nicht scheun,
 Lern auch seiner dich erfreun.

Ueberwind ihn durch Vertrauen,
 Sprich: Ich weiß, an wen ich gläube,
 Und ich weiß, ich werd ihn schaun
 Einst in diesem meinen Leibe.
 Er, der rief: Es ist vollbracht!
 Nahm dem Tode seine Macht.

Tritt im Geist zum Grab oft hin,
 Siehe dein Sessein versinken;
 Sprich: Herr, daß ich Erde bin,
 Lehre du mich selbst bedenken;
 Lehre du mich's jeden Tag,
 Daß ich weiser werden mag!



XII. Chor von vier Stimmen.

Hartig.

Je - sus
 lebt, mit ihm - auch ich, mit ihm auch ich. Tod, wo sind nun

Zi - ne Schrecken? Er, er setzt, und reißt auch mich von den Leb - ten auf -
 er - we cken. Er ver - hirt mich in - sein Licht,
 in - sein Licht; dieß ist mei - ne Zu - ver - sicht. Er ver - hirt mich
 in - sein Licht; dieß ist mei - ne Zu - ver - sicht, mei - ne Zu - ver -
 sicht.

Bedächtig.

Je-sus lebt, ihm ist das
Reich u-ber al-le Welt ge-ge-ben; mit ihm werd auch ich zu-gleich e-wig herr-schen, e-wig le-ben. Gott er-füllt, was er ver-spricht; dieß ist
mei-ne Zu-ver-sicht, Gott er-füllt, was er ver-spricht; dieß ist mei-ne Zu-ver-sicht.

(Nach geendigtem Liede wird das Chor wiederholt.)

XII. O ster lied.

Jesus lebt, mit ihm auch ich.
Tod, wo sind nun deine Schrecken?
Er, er lebt, und wird auch mich
Von den Todten auferwecken.
Er verkärt mich in sein Licht;
Dieß ist meine Zuversicht.

Jesus lebt, ihm ist das Reich
Ueber alle Welt gegeben;
Mit ihm werd auch ich zugleich
Ewig herrschen, ewig leben.
Gott erfüllt, was er verspricht;
Dieß ist meine Zuversicht.

Jesus lebt, wer nun verzagt,
Lästert ihn und Gottes Ehre.
Gnade hat er zugesagt,
Daß der Sünder sich bekehre.
Gott verhöhet in Christo nicht;
Dieß ist meine Zuversicht.

Jesus lebt, sein Heil ist mein;
Sein sey auch mein ganzes Leben.
Keines Herzens will ich seyn,
Und den Lüsten widersprechen.
Er verläst den Schwachen nicht;
Dieß ist meine Zuversicht.

Jesus lebt, ich bin gewiß,
Nichts soll mich von Jesu scheiden,
Keine Mache der Finsterniß,
Keine Herrlichkeit, kein Leiden.
Er giebt Kraft zu dieser Pflicht;
Dieß ist meine Zuversicht.

Jesus lebt, nun ist der Tod
Mir der Eingang in das Leben.
Welchen Trost in Todesnoth
Wird er meiner Seele geben,
Wenn sie gläubig zu ihm spricht;
Herr, Herr, meine Zuversicht!

XIII. Arie für den Bass allein.

Sehr geschwind.

Wenn

Chri-stus sei-ne Kir-che schützt: so mag die Höl-le wü-ten, so mag die Höl-le wü-ten. Er, der zur Rech-ten

Got-tes sitzt, hat Macht, ihr zu ge-bie-ten, hat Macht, ihr zu ge-bie-ten, hat Macht, ihr zu ge-bie-ten, hat

Macht, ihr zu ge-bie-ten.

Er ist mit Hil-fe nah; wenn er ge-beut, steht da, wenn er ge-beut, steht

da. Er schü- het sei- nen Ruhm, und hält das Chri- sten- thum; mag doch die Höl- le wü- ten, mag
 doch die Höl- le wü- ten, mag doch die Höl- le wü- ten.

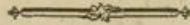
XIII. Der Schutz der Kirche.

Wenn Christus seine Kirche schützt:
 So mag die Hölle wüthen.
 Er, der zur Rechten Gottes sitzt,
 Hat Macht, ihr zu gebieten.
 Er ist mit Hülfe nah;
 Wenn er gebet, stehts da.
 Er schützt seinen Ruhm,
 Und hält das Christenthum;
 Mag doch die Hölle wüthen!

Gott setzt die Fürsten auf dem Thron
 Sich wider ihn empören;
 Denn den Gefalbten, seinen Sohn,
 Den wollen sie nicht ehren.
 Sie schämen sich des Wortes,
 Des Heilands, unsers Horts;
 Sein Kreuz ist selbst ihr Spott;
 Doch ihrer lachet Gott.
 Sie mögen sich empören!

Der Frevler mag die Wahrheit schmähen;
 Uns kann er sie nicht rauben.
 Der Unchrist mag ihr widerstehn;
 Wir halten fest am Glauben.
 Gelobt sey Jesus Christ!
 Wer hier kein Länger ist,
 Sein Wort von Herzen hält,
 Dem kann die ganze Welt
 Die Seligkeit nicht rauben.

Auf, Christen! die ihr ihm vertraut,
 Laßt euch kein Drohn erschrecken!
 Der Gott, der von dem Himmel schaut,
 Wird uns gewiß bedecken.
 Der Herr Herr Zebaoth
 Hält über kein Gebot,
 Sieht uns Geduld in Noth,
 Und Kraft und Muth im Tod;
 Was will uns denn erschrecken?



XIV. Arie von drey Singstimmen.

Singend. Alle drey.

Was sorgst du ängstlich für dein Leben? Es Gott gelassen übergeben, ist wahrer Ruh' und deine Pflicht,

ist wahrer Ruh' und deine Pflicht. Du sollst es lieben, weißlich nützen, es dankbar, als ein

1 Sopr. 2 Sopran.

Glück, befißen, verlieren, als verlorst du nicht. Du sollst es lieben, weißlich nützen, es dankbar, als ein

Bass. Alle drey.

Glück, befißen, verlieren, als verlorst du nicht, verlieren, als verlorst du nicht.

XIV. Beständige Erinnerung des Todes.

Was sorgst du ängstlich für dein Leben?
Es Gott gelassen übergeben,
Ist wahre Ruh und deine Pflicht.
Du sollst es lieben, weislich nützen,
Es dankbar, als ein Glück, besitzen,
Besseren, als verlorst du's nicht.

Der Tod soll dich nicht traurig schrecken;
Doch dich zur Weisheit zu erwecken,
Soll er dir stets vor Augen seyn.
Er soll den Wunsch zu leben mindern,
Doch dich in deiner Pflicht nicht hindern,
Vielmehr dir Kraft dazu verleihe.

Ermattetst du in deinen Pflichten:
So laß der Tod dich unterrichten,
Wie wenig deiner Tage sind.
Sprich: Sollt ich Gutes wohl verschicken?
Mein, meine Zeit, es anzuhilfen,
Ist kurz, und sie verfliehet geschwind.

Denk an den Tod zur Zeit der Schrecken,
Wenn Pfeile Gottes in dir stecken;
Du ruffst, und er antwortet nicht.
Sprich: Sollte Gott mich ewig hassen?
Er wird mich sterbend nicht verlassen;
Dann zeigt er mir sein Angesicht.

Denk an den Tod, wenn löst Triebe,
Wenn Luft der Welt und ihre Liebe
Dich reizen; und ersticke sie.
Sprich: Kann ich nicht noch heute sterben?
Und könnt ich auch die Welt erwerben,
Ziehung ich doch solch Uebel nie.

Denk an den Tod, wenn Ruhm und Ehren,
Wenn deine Schätze sich vermehren,
Daß du sie nicht zu festig liebst.
Denk an die Eitelkeit der Erden,
Daß, wenn sie dir entrißen werden,
Du dann dich nicht zu sehr betrübst.

Denk an den Tod bey frohen Tagen.
Kann deine Luft sein Bild vertragen:
So ist sie gut und unschuldsvoll.
Sprich, dein Vergnügen zu verlassen:
Welch Glück werd ich erst dort genießen,
Wo ich unendlich leben soll!

Denk an den Tod, wenn deinem Leben
Das fehlt, wornach die Reichen streben;
Sprich: Bin ich hier, um reich zu seyn?
Heil mir! wenn ich in Christo sterbe,
Dann ist ein unbesetztes Erbe,
Dann ist der Himmel Reichthum mein.

Denk an den Tod, wenn Leiden kommen;
Sprich: Alle Trübsal eines Frommen
Ist zeitlich, und im Glauben leicht.
Ich leide; doch von allem Bösen
Wied mich der Tod bald, bald erlösen;
Er ist's, der mir die Krone reicht.

Denk an den Tod, wenn freche Motten
Des Glaubens und der Tugend spotten,
Und lassen stolz ihr Haupt erhebn.
Sprich bey dir selbst: Gott trägt die Frechen;
Doch endlich kömmt er, sich zu rächen,
Und plöglig werden sie vergehn.

So suche dir in allen Fällen
Den Tod oft, lebhaft, vorzustellen;
So wirst du ihn nicht zitternd scheun;
So wird er dir ein Trost in Klagen,
Ein weiser Freund in guten Tagen,
Ein Schild in der Versuchung seyn.

Bedachtſam.

Der Tag iſt wie = der hin, und die = ſen Theil des Le = bens, wie hab ich ihn ver = bracht? Ver =

ſtrieb er mir ver = ge = bens? Hab ich mit al = lem Eufz dem Gu = ten nach = ge = ſtrebt? Hab

ich — viel = leicht mir mir, nicht mei = ner Pflicht ge = lebt? Was in der Furcht des Herrn, daß

ich ihn an = ge = ſan = gen? Mit Dank und mit Ge = bet, mit ei = ſei = geni Ver = lan = gen,

als ein Ge = ſchöpf von Gott, der Zu = gend mich zu weihen, und — züch = tig, und ge = recht,

und - züch - tig, und ge - recht, und Got - tes Freund zu seyn, und Got - tes Freund zu seyn?

XV. Prüfung am Abend.

Der Tag ist wieder hin, und diesen Theil des Lebens,
Wie hab ich ihn verbracht? Versüßet er mir vergebens?
Hab ich mit allem Ernst dem Guten nachgesiehet?
Hab ich vielleicht nur mir, nicht meiner Pflicht gedenkt?

Was in der Furcht des Herrn, daß ich ihn angefangen?
Mit Dank und mit Gebet, mit eifrigem Verlangen,
Als ein Geschöpf von Gott, der Tugend mich zu weihen,
Und züchtig, und gerecht, und Gottes Freund zu seyn?

Hab ich in dem Beruf, den Gott mir angewiesen,
Durch Eifer und durch Fleiß ihn, dießem Gott, gepriesen;
Mir und der Welt genügt, und jeden Dienst geübt,
Weil ihn der Herr gebot, nicht weil mich Menschen sahn?

Wie hab ich diesen Tag mein eigen Herz regiert?
Hat mich im Stillen oft ein Blick auf Gott gerührt?
Erfreut ich mich des Herrn, der unser Leben demerkt?
Und hab ich im Vertrauen auf ihn mein Herz gestärkt?

Dacht ich bey dem Genuß der Güter dieser Erden
An den Almächtigen, durch den sie sind und werden?
Verehrt ich ihn im Stund? Empfand ich seine Huld?
Trug ich das Glück mit Dank, den Unfall mit Geduld?

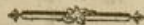
Und wie genos mein Herz des Umgangs süße Stunden?
Fühlt ich der Freundschaft Glück, sprach ich, was ich empfinden?
War auch mein Ernst noch sanft, mein Eberz noch unschuldsvoll?
Und hab ich nichts geredt, das ich bereuen soll?

Ja, du verzehrest dem, den seine Sünden kränken:
Du liebst Erbarmbarkeit, und wiest auch mir sie schenken.
Auch diese Nacht bist du der Wächter über mir;
Leb ich, so leb ich dir, sterb ich, so sterb ich dir!

Hab ich die Meinigen durch Sorgfalt mir verpflichtet,
Sie durch mein Beyspiel still zum Guten unterrichtet?
War zu des Mitleids Pflicht mein Herz nicht zu bequem?
Ein Glück, das Andre traf, war dieß mir angenehm?

War mir der Fehltritt leid, so bald ich ihn begangen?
Bestritt ich auch in mir ein unerlaubt Verlangen?
Und wenn in dieser Nacht Gott über mich gebiet?
Bin ich, vor ihm zu sehn, auch willig und bereit?

Gott, der du alles weißt, was könnt ich dir verhehlen?
Ich fühle täglich noch die Schwachheit meiner Seelen.
Vergieb durch Christi Blut mir die verletzte Pflicht;
Vergieh, und gehe du nicht mit mir ins Gericht.



XVI. Arie für einen Alt.

Traurig.

Du klagst, o Christ! in schweren Feinden, und seufzest, daß der Geist der Freuden von dir gewichen ist, von dir gewichen ist. Du klagst und ruffst: Herr, wie so lang ge? und Gott verzeuht, und dir wiederkommt, daß du von Gott verlassen bist, daß du von Gott verlassen bist.

XVI. Trost eines schwermüthigen Christen.

Du klaust, o Christ! in schweren Leiden,
Und seufzest, daß der Geist der Freuden
Von dir gewichen ist.
Du klaust und rufst: Herr, wie so lange?
Und Gott verzeucht, und die wird bange,
Daß du von Gott verlassen bist.

Sind meine Sünden mir vergeben;
Hat Gott mir Sünden Heil und Leben
In seinem Sohn verliehn:
Wo sind dem seines Geistes Triebe?
Warum empfind ich nicht die Liebe,
Und hoffe nicht getrost auf ihn?

Müßselig, sprichst du, und beladen
Hör ich den Trost vom Wort der Gnaden,
Und ich empfind ihn nicht;
Bin abgelenkt, vor Gott zu treten;
Ich bet, und kann nicht glaubig beten;
Ich denke Gott, doch ohne Licht.

Sonst war mirs Freude, seinen Willen
Von ganzen Herzen zu erfüllen;
Sein Wort war mir gewiß.
Ist kann ichs nicht zu Herzen fassen,
Und meine Kraft hat mich verlassen,
Und meinen Geist deckt Finsterniß.

Fahr fort zu beten und zu wachen.
Gott ist noch mächtig in den Schwachen,
Ist Güte für und für.
Laß dir an seiner Gnade gnügen.
Sein Wort ist wahr, und kann nicht trügen:
Ich stärke dich, ich helfe dir!

Oft fühl ich Zweifel, die mich quälen,
Heul oft vor Unruh meiner Seelen,
Und meine Hülff ist fern.
Ich suche Ruh, die ich nicht finde;
In meinem Herzen wohnt nur Sünde,
Nur Armutz, keine Furcht des Herrn.

Sag nicht, o Christ! denn deine Schmerzen
Sind sichere Zeugen besser Herzen,
Als dir das deine scheint.
Wie könntest du dich so betrüben,
Daß dir die Kraft fehlt, Gott zu lieben,
Wär nicht dein Herz mit ihm vereint?

Kein Mensch vermag Gott zu erkennen,
Noch Jesum einen Herrn zu nennen,
Als durch den heiligen Geist.
Hast du nicht diesen Geist empfangen?
Er ist, der dich nach Gott verlangten,
Und sein Erbarmen suchen heist.

Vertrau auf Gott. Er wohnt bey denen,
Die sich nach seiner Hülff sehnen;
Er kennt und will dein Glück.
Er höret deines Weinens Stimme;
Verbirgt er gleich in seinem Grimme
Sich einen kleinen Augenblick.

Gott ließ so manchen seiner Frommen
In dieß Gefühl des Glends kommen,
Und stand ihm mächtig bey.
Du sollst dein Nichts erkennen lernen,
Soßst das Vertrauen auf dich entfernen,
Und sehn, was Gottes Gnade sey.

Der Sicherheit dich zu bewahren,
Läßt er dich seine Streng erfahren,
Und schickt dir diese Last.
Er reinigt dich wie Gold im Feuer,
Macht dir das Heil der Seele theuer,
Damit du haltest, was du hast.

So wie ein Vater über Kinder,
Erbarmet Gott sich über Sünder,
Die seinen Namen scheun.
Dein Erweisen ist ihm nicht verborgen.
So fern der Abend ist vom Morgen,
Läßt er von dir die Sünde seyn.

Wor ist um Trost dir iho bange;
Denn alle Züchtigung, so lange
Sie da ist, scheint uns hart.
Doch nachmals wird sie friedsam geben
Frucht der Gerechtigkeit und Leben
Dem, der durch sie geübet ward.

Auf, fasse dich in deinen Nöthen!
Sprech: Wolte mich der Herr auch tödten;
So harr ich dennoch sein.
Mir bleibt das Erbtheil der Erlösten;
Und will mich Gott nicht eper trösten,
Wird er mich doch im Tod erseum.

Hurtig.

Oft klagt dein
Und endlich,

Herz, wie schwer es sey, den Weg des Herrn zu man
Christ, sey im Verjagt, wenn dir's nicht im mer glü

deln, und tönlich, sei nem Wer te treu, zu den fen und zu han
eter; wenn dich, so viel dein Herz auch ragt, stets neu e Schwachheit dri

deln, zu han deln. Wahr ist, die Zu gend so stet
eter, dich dri et. Gott sieht nicht auf die Ibat al

Wäh, sie ist der Sieg der Lü = ste; doch rich = te selbst,
 sein, er sieht auf dei = ner Will = len; Ein gött = li = ches

was wä = re sie, was wä = re sie, wenn sie nicht kām = pfen müß = te, nicht
 Her = dienst ist dein! Her = dienst ist dein! dieß muß dein Her = ze stil = len, dein

kām = pfen müß = te, wenn sie nicht kām = pfen müß = te?
 Her = ze stil = len, dieß muß dein Her = ze stil = len.

volti subito.

Arie von einem Sopran.

Etwas langsamer.

Die, die sich ih - rer La - ster freun, trifft die kein Schmerz bie - nie - den, trifft die kein Schmerz bie - nie - den? Sie
 sind die El - len ei - gner Pein, und ha - ben kei - nen Fre - den, und ha - ben kei - nen Fre - den.
 Der From - me, der die Lü - ste dämpft, hat oft auch sei - ne Lei - den; al -
 lein der Schmerz, mit dem er kämpft, ver - wan - delt sich in Freu - den, ver - wan - delt sich in Freu - den.

The musical score consists of two systems of staves. The first system has a treble clef staff with a key signature of one flat and a 3/4 time signature. The melody is marked with 'den.' and includes various ornaments and fingerings. The bass clef staff below it contains a simple harmonic accompaniment. The second system continues the melody and accompaniment, ending with a double bar line.

XVII. Der Kampf der Tugend.

Es klagt dein Herz, wie schwer es sey,
Den Weg des Herrn zu wandeln,
Und täglich, seinem Worte treu,
Zu denken und zu handeln.
Wahr ist, die Tugend kostet Mühe,
Sie ist der Sieg der Lüste;
Doch richte selbst, was wolle sie,
Wenn sie nicht kämpfen müßte?

Die, die sich ihrer Laster freun,
Trifft die kein Schmerz kienieden?
Sie sind die Sklaven eigener Pein,
Und haben keinen Frieden.
Der Fromme, der die Lüste dämpft,
Hat oft auch seine Leiden;
Allein der Schmerz, mit dem er kämpft,
Verwandelt sich in Freuden.

Dich stärket auf der Tugend Pfad
Das Beispiel selger Geister;
Ihn zeige dir, und ihn betrat
Dein Gott und Herr und Meister.
Dich müsse nie des frechen Spott
Auf diesem Pfade hindern;
Der wahre Ruhm ist Ruhm bey Gott,
Und nicht bey Menschentindern.

Des Lasters Bahn ist Anfangs zwar
Ein breiter Weg durch Auen;
Alein sein Fortgang wird Gefahr,
Ein Ende Nacht und Grauen.
Der Tugend Pfad ist Anfangs steil,
Läßt nichts als Mühe blieden;
Doch weiter fort führt er zum Heil,
Und endlich zum Entzücken.

Nimm an, Gott hält es uns vergönnt,
Nach unsers Fleisches Willen,
Wenn Wollust, Meid und Zorn entbrennt,
Die Lüste frey zu sitzen;
Nimm an, Gott ließ den Unbitt zu;
Den Frevler, dich zu kränken;
Den Menschenhaß; was würdest du
Von diesem Gotte denken?

Sey stark, sey männlich allezeit,
Tritt oft an deine Bahre;
Vergleiche mit der Ewigkeit
Den Kampf so kurzer Jahre.
Das Aemod, das dein Glaube hält,
Wird neuen Muth dir geben;
Und Kräfte der zukünftigen Welt,
Die werden ihn beleben.

Gott will, wir sollen glücklich seyn,
Dreum gab er uns Gesetze.
Sie sind es, die das Herz erfreun,
Sie sind des Lebens Schätze.
Er reht in uns durch den Verstand,
Und spricht durch das Gewissen,
Was wir, Geschöpfe seiner Hand,
Fliehn, oder wäpften müssen.

Ihn fürchten, das ist Weisheit nur,
Und Freyheit ist, sie wählen.
Ein Thier folgt Fesseln der Natur,
Ein Mensch dem Licht der Seelen.
Was ist des Geistes Eigenthum?
Was sein Verus auf Erden?
Die Tugend! Was ihr Lohn, ihr Ruhm?
Gott ewig ähnlich werden!

Lern nur Geschmack am Wort des Herrn
Und seiner Gnade finden,
Und lise dich getren und gern,
Dein Herz zu überwinden.
Wer Kräfte hat, wird durch Gebrauch
Von Gott noch mehr bekommen;
Wer aber nicht hat, dem wird auch
Das, was er hat, genommen.

Du streitest nicht durch eigne Kraft,
Dreum muß es dir gelingen.
Gott ist es, welcher beydes schafft,
Das Wollen und Vollbringen.
Wenn gab ein Vater einen Stein
Dem Sohn, der Brod begehrte?
Wer oft; Gott müßte Gott nicht seyn,
Wenn er dich nicht erhörte.

Und endlich, Christ, sey unverzagt,
Wenn dir's nicht immer glücket;
Wenn dich, so viel dein Herz auch wagt,
Stets neue Schwachheit drücket.
Gott sieht nicht auf die That allein,
Er sieht auf deinen Willen.
Ein göttliches Verdienst ist dein!
Dieß muß dein Herze füllen.

Hurtig.

Baß. Die groß ist des All - macht - gen Gü - te! Ist der - ein Mensch, den sie - nicht

Sopr. rühet? der mit ver - här - te - tem Ge - mü - the den Dank - er - sticht - der ihm - ge - bühet?

Baß. Mein, sei - ne Lie - be zu - er - mes - sen, sey - ewig mei - ne größ - te Pflicht.

Sopr. Der Herr hat mein noch nie ver - ges - sen; ver - gib, mein Herz, auch sei - ner nicht, ver - gib, - mein

Beide.

Herz, auch sei - ner nicht, ver - gis, - mein Herz, auch sei - ner nicht, ver - gis, - mein Herz, auch
 sei - ner - nicht.

The musical score consists of four systems of staves. The first system has a vocal line and a bass line. The second system has a vocal line and a bass line. The third system has a vocal line and a bass line. The fourth system has a vocal line and a bass line. The music is in 3/4 time and features various rhythmic patterns and dynamics.

XVIII. Die Güte Gottes.

Wie groß ist des Allmächtigen Güte!
 Ist der ein Mensch, den sie nicht rühret?
 Der mit verhärtetem Gemütbe
 Den Dank erstickt, der ihm gebühret?
 Nein, seine Liebe zu ermesen,
 Sey ewig meine größte Pflicht.
 Der Herr hat mein noch nie vergessen;
 Vergiß, mein Herz, auch seiner nicht.

Wer hat mich wunderbar bereitet?
 Der Gott, der meiner nicht bedarf.
 Wer hat mit Langmuth mich geleitet?
 Er, dessen Rath ich oft verwarf.
 Wer stärkt den Frieden im Gewissen?
 Wer giebt dem Geiste neue Kraft?
 Wer läßt mich so viel Glück genießen?
 Ist's nicht sein Arm, der alles schafft?

Schau, o mein Geist! in jenes Leben,
 Zu welchem du erschaffen bist;
 Wo du, mit Herrlichkeit umgeben,
 Gott ewig sehn wirst, wie er ist.
 Du hoffst ein Recht zu diesen Freuden;
 Durch Gottes Güte sind sie dein.
 Sieh, darum mußte Christus leiden,
 Damit du könntest selig seyn.

Und diesen Gott sollte ich nicht ehren?
 Und seine Güte nicht verstehen?
 Er sollte rufen; ich nicht hören?
 Den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn?
 Den Will ist mir ins Herz geschrieben;
 Sein Wort bestärkt ihn ewiglich.
 Gott soll ich über alles lieben,
 Und meinen Nächsten gleich als mich.

Dies ist mein Dank, dies ist sein Wille,
 Ich soll vollkommen seyn, wie er.
 So lang ich dies Gebot erfülle,
 Stell ich sein Bildniß in mir her.
 Lebt seine Lieb in meiner Seele;
 So treibt sie mich zu jeder Pflicht.
 Und ob ich schon aus Schwachheit fehle,
 Herrscht doch in mir die Sünde nicht.

O Gott! laß dein Gut und Liebe
 Mir immerdar vor Augen seyn!
 Sie stärkt in mir die guten Triebe,
 Mein ganzes Leben dir zu weihn.
 Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen;
 Sie leite mich zur Zeit des Glücks;
 Und sie besieg in meinem Herzen
 Die Furcht des letzten Augenblicks.

XIX. Arie von zwey Sopranen.

Etwas geschwind.

1 Sopr. 2 Sopr.

Ich kom - me, Herr, und su - che dich, müß - se - lig und be - sa - den. Gott,

Beide.

mein Er - bar - mer, würd - ge mich des Wunders bei - ner Gna - den. Ich lie - ge hier vor bei - nem Thron, Sohn Got - tes und des

Men - schen Sohn, mich bei - ner zu ge - trö - sten. Ich füh - le mei - ner Ein - den Müß; ich
Ich füh - le mei - ner

3
 fu - che Nub, und fu - de sic im Glau - ben der Er - lö - sten, der Er - lö -
 Sün - den Nub; ich fu - che Nub, und fu - de sic im Glau - ben der Er - lö -

fr
 = sten.
 = sten.

1 Sopran.
 Ich kom - me, Herr, und fu - che dich, müß - se - lig und be -

6 7 5 5 6 unis. 6 7 7 - 6

Bellers geistliche Oden.

2 Sopran. 1 Sopran.

la - den. Gott, mein Er - bar - mer, würd - ge mich des Mü - ß - ers dei - ner Gna - den. Ich lie - ge hier vor dei - nem Thron, Sohn

2 Sopran. Beyde.

Got - tes und des Menschen Sohn! Ich lie - ge hier vor dei - nem Thron, Sohn Got - tes und des Menschen Sohn, mich dei - ner zu ge -

tró - sten. Ich füh - le mei - ner Sün - den Mü - ß; ich su - che Ruh, und fin - de sie im Sün - den Mü - ß; ich su - che Ruh, und fin - de sie im Glau - ben der Er -

Glau - ben der Er - lö - sten, der Er - lö -



XIX. Am Communiontage.

Ich komme, Herr, und suche dich,
 Mühselig und beladen.
 Gott, mein Erbarmen, würdige mich
 Des Wunders deiner Gnaden.
 Ich stehe hier vor deinem Thron,
 Sohn Gottes und des Menschen Sohn,
 Mich deiner zu getroffen.
 Ich fühle meiner Sünden Müh;
 Ich suche Ruh, und finde sie
 Im Glauben der Erlosten.

Dich bet ich zuversichtlich an,
 Du bist das Heil der Sünder.
 Du hast die Handschrift abgethan,
 Und wir sind Gottes Kinder.
 Ich denk an deines Leidens Macht,
 Und an dein Wort: Es ist vollbracht!
 Du hast mein Heil verdient.
 Du hast für mich dich dargestellt.
 Gott war in dir, und hat die Welt
 In dir mit sich versühnet.

So freue dich, mein Herz, in mir!
 Er tilget deine Sünden,
 Und läßt an seiner Tafel hier
 Dich Gnad um Gnade finden.
 Du ruhest, und er erhört dich schon,
 Spricht liebevoll: Sey getrofft, mein Sohn!
 Die Schuld ist dir vergeben.
 Du bist in meinen Tod getauft,
 Und du wirst dem, der dich erkaufte,
 Von ganzem Herzen leben.

Dein ist das Glück der Seligkeit;
 Bewahr es hier im Glauben,
 Und laß durch keine Sicherheit
 Dir deine Krone rauben.
 Sieh, ich vereine mich mit dir;
 Ich bin der Weinstock, bleib an mir:
 So wirst du Früchte bringen.
 Ich helfe dir, ich stärke dich;
 Und durch die Liebe gegen mich
 Wird dir der Sieg gesungen.

Ja, Herr, mein Glück ist dein Gebot;
 Ich will es treu erfüllen,
 Und bitte dich, durch deinen Tod,
 Um Kraft zu meinem Willen.
 Laß mich von nun an würdig seyn,
 Mein ganzes Herz dir, Herr, zu weihen,
 Und deinen Tod zu preisen.
 Laß mich den Ernst der Heiligung
 Durch eine wahre Besserung
 Mir und der Welt beweisen!



XX. Arie von zwey Sopranen.

Singend.

7 6 6 6

7 6 6 6

4 4 5 6 6 6 5 4 5

7 6 6 6

5 6 6 6

1 Sopr.

2 Sopr.

Beide.

Auf, schi - ck dich, recht sey - er - lich des Hei - lands

fest - mit Danken zu be - ge - hen! des Hei - lands fest - mit Danken zu be - ge - hen! Lieb - ist der

Dank, der — Lob — ge — sang, Lieb — ist der Dank, der — Lob — ge — sang, durch den wir

ihn, den Gott der Lieb, er = hö = hen, durch den wir ihn, den Gott der Lieb, er = hö = hen,

hen, durch den wir ihn, den Gott der Lieb, er = hö = hen, durch den wir ihn, den Gott der Lieb, er = hö = hen,

hö = hen, durch den wir ihn, den Gott der Lieb, er = hö = hen, er = hö = hen, er = hö = hen, er = hö = hen,

Gellerts geistliche Oden.

M

Tasto solo.

hen.
hen.

Bejde.

Auf, schi - ete dich, — recht sey = er = lich

1 Sopr. *2 Sopr.*

des Hei - lands Fest — mit Danken zu be = ge - hen! Auf, schi - ete dich, — recht sey = er = lich des Hei - lands

1 Sopran.

Fest — mit Danken zu be = ge - hen! des Heilands Fest — mit Dan - ken zu be = ge = des Hei - lands Fest mit Dan - ken zu be = ge =

2 Sopr. 1 Sopr.

hen!
hen!
des Heilands Fest mit Danken zu be = ge = hen! Lieb ist der

Dank, der Lob = ge = sang, durch den wir ihn, den Gott der Lieb, er = hö = hen!
Lieb ist der Dank, der Lob = ge = sang, durch den wir ihn, den Gott der Lieb, er =

hen, durch den wir ihn, den Gott der Lieb, er = hö = hen, durch den wir ihn, den Gott der Lieb, er = hö = hen!

2 Sopr.

hen, durch den wir ihn, den Gott der Lieb, er = hö = hen, er = hö = hen!

XX. Weihnachtslied.

Auf, schicke dich,
Recht feyerlich
Des Heilands Fest mit Danken zu begehen!
Lieb ist der Dank,
Der Lobgesang,
Durch den wir ihn, den Gott der Lieb, erhöhen.

Sprich dankbar froh:
Also, also
Hat Gott die Welt in seinem Sohn geliebet!
O, wer bin ich,
Herr, daß du mich
So herrlich hoch in deinem Sohn geliebet?

Er, unser Freund,
Mit uns vereint,
Zur Zeit, da wir noch seine Feinde waren;
Er wird uns gleich,
Um Gottes Reich
Und seine Lieb im Fleisch zu offenbaren.

An ihm nimm Theil,
Er ist das Heil;
Ihn täglich such und gläub an seinen Namen.
Der ehrt ihn nicht,
Aber Herr, Herr, spricht,
Und doch nicht sucht sein Beispiel nachzuahmen.

Aus Dank will ich
In Brüdern dich,
Dich, Gottessohn, bekleiden, speisen, tränken;
Der Frommen Herz
In ihrem Schmerz
Mit Trost erfreun, und dein dabei gedenken.

Rath, Kraft und Held,
Durch den die Welt
Und alles ist, im Himmel und auf Erden!
Die Christenheit
Preist dich erfreut,
Und aller Knie soll dir gebeuet werden.

Erhebt den Herrn!
Er hilft uns gern,
Und wer ihn sucht, den wird sein Name trösten.
Alleluja!
Alleluja!
Freut euch des Herrn, und jauchzt ihm, ihr Erlösten!



Hurtig.

The musical score consists of a vocal line and a keyboard accompaniment. The vocal line is written in a treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a 3/4 time signature. The tempo is marked 'Hurtig.' The accompaniment is written in a bass clef with the same key signature and time signature. The score includes various musical notations such as notes, rests, and ornaments. The lyrics are written below the vocal line.

Er ruft der Sonn und schafft den Mond, das Jahr dar: nach zu thei: len,

Gellerts geistliche Oden.

R

das Jahr dar-nach zu thei-len. Er schafft es, daß man si-cher wohnt, er schafft es, daß man si-cher wohnt, und

heißt die Zei-ten ei-len, und heißt die Zei-ten ei-len, und heißt die Zei-ten ei-

= len; er schafft es, daß man si-cher wohnt,

und heißt die Zei-ten ei-len, und heißt die Zei-ten ei-len.

Er ord = net Jah = re, Tag und Nacht, er ord = net Tag und

Nacht; er ord = net Tag und Nacht; auf! laßt uns ihm, dem Gott der Macht, Ruhm,

Preis und Dank er = thei = len, Ruhm, Preis und Dank er = thei = len, auf! laßt uns ihm, dem Gott der Macht, Ruhm, Preis und Dank er =

thei = len, Ruhm, Preis und Dank er = thei =

The musical score consists of three systems of music, each with a treble and bass staff. The first system has a 3/4 time signature and includes the lyrics: "len, auf! laßt uns ihm, dem Gott der Macht, Ruhm, Preis und Dank er-". The second system continues with "thei = len, Ruhm, Preis und Dank er = thei = len, er = thei = len." The third system concludes the piece with a double bar line. Fingerings and ornaments are indicated throughout the score.

XXI. Am neuen Jahre.

Er ruft der Sonn und schafft den Mond,
Das Jahr darnach zu theilen.
Er schafft es, daß man sicher wohnt,
Und heist die Zeiten eilen.
Er ordnet Jahre, Tag und Nacht;
Auf! laßt uns ihm, dem Gott der Macht,
Ruhm, Preis und Dank ertheilen.

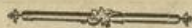
Herr, der da ist, und der da war!
Von dankerfüllten Zungen
Sey dir für das verfloßne Jahr
Ein heilig Lied gesungen!
Für Leben, Wohlfarth, Trost und Rath,
Für Fried und Ruh, für jede That,
Die uns durch dich gelungen.

Laß auch dieß Jahr geknetet seyn,
Das du uns neu gegeben.
Verleih uns Kraft, die Kraft ist dein,
In deiner Furcht zu leben.
Du schüßest uns, und du vermehest
Der Menschen Glück, wenn sie zuerst
Nach deinem Reiche streben.

Gieb mir, wofern es dir gefällt,
Des Lebens Ruh und Freuden.
Doch schadet mir das Glück der Welt:
So gieb mir Kreuz und Leiden.
Nur Stärke mit Geduld mein Herz,
Und laß mich nicht in Noth und Schmerz
Die Glücklichen beneiden.

Hilf deinem Volke väterlich
In diesen Jahre wieder.
Erbarme der Verlassnen dich,
Und der bedrängten Glieder.
Gieb Glück zu jeder guten That,
Und laß dich, Gott, mit Heil und Rath
Auf unsern Fürsten nieder;

Daß Weisheit und Gerechtigkeit
Auf seinem Stuhle thronen;
Daß Tugend und Zufriedenheit
In unserm Lande wohnen;
Daß Treu und Liebe bey uns sey;
Dieß, lieber Vater, dieß verleihe
In Christo, deinem Sohne!



Langsam.

First system of musical notation, featuring treble and bass staves with notes and fingerings.

Second system of musical notation, featuring treble and bass staves with notes and fingerings.

Third system of musical notation, featuring treble and bass staves with notes and fingerings.

Fourth system of musical notation, featuring treble and bass staves with notes and fingerings.

Fifth system of musical notation, featuring treble and bass staves with notes and fingerings.

Gellerts geistliche Oden.

in gött - li - che Zu - frie - den - heit.

Hier übt die Zu - gend ih - ren Fleiß; und je - ne

Welt reicht ihr - den Preis. Hier übt die Zu - gend ih - ren Fleiß; und je - ne

Welt - reicht ihr - den Preis, und je - ne Welt reicht ihr den Preis, und je - ne Welt reicht ihr den Preis, reicht ihr den

Preis und

je - ne Welt reicht ihr den Preis.

6 7 6 6 6 7 6 6 7 6 7

XXII. Trost des ewigen Lebens.

Nach einer Prüfung kurzer Tage
Erwartet uns die Ewigkeit.
Dort, dort verwandelt sich die Klage
In göttliche Zufriedenheit.
Hier übt die Jugend ihren Fleiß;
Und jene Welt reicht ihr den Preis.

Wahr ist's, der Fromme schmeckt auf Erden
Schon manchen süßen Augenblick;
Doch alle Freuden, die ihm werden,
Sind ihm ein unvollkommenes Glück.
Er bleibt ein Mensch, und seine Ruh
Nimmt in der Seele ab und zu.

Bald hören ihn des Körpers Schmerzen,
Bald das Geräusch dieser Welt;
Bald kämpft in seinem eignen Herzen
Ein Feind, der öfter siezt, als fällt;
Bald sinkt er durch des Nächsten Schuld
In Kummer und in Ungehalt.

Hier, wo die Jugend öfters leidet,
Das Völkler öfters glücklich ist,
Wo man den Glücklichen beneidet,
Und des Bekümmerten vergißt;
Hier kann der Mensch nie frey von Pein,
Die frey von eigner Schwachheit seyn.

Hier such ichs nur, dort werd ichs finden;
Dort werd ich, heilig und verklärt,
Der Jugend ganzen Werth empfinden,
Den unaussprechlich großen Werth;
Den Gott der Liebe werd ich sehn,
Ihn lieben, ewig ihn erhöhn.

Da wird der Vorsicht heilger Wille
Mein Will und meine Wohlfahrt seyn;
Und lieblich Wesen, Heil die Fülle
Am Throne Gottes mich erfreun.
Dann läßt Gewinn stets auf Gewinn
Mich fäpeln, daß ich ewig bin.

Da werd ich das im Licht erkennen,
Was ich auf Erden dunkel sah;
Das wunderbar und heilig nennen,
Was unerforschlich hier geschah;
Da beugt mein Geist mit Preis und Dant
Die Schickung im Zusammenhang.

Da werd ich zu dem Throne bringen,
Wo Gott, mein Heil, sich offenbart;
Ein Heilig, Heilig, Heilig singen
Dem Lamm, das erwürget ward;
Und Cherubim und Seraphim
Und alle Himmel jauchzen ihm.

Da werd ich in der Engel Schaaren
Mich ihnen gleich und heilig sehn,
Daß nie gekörte Glück erfahren,
Mit Fremmen hies fromm unjugehn.
Da wird durch jeden Augenblick
Ihr Heil mein Heil, ihr Glück mein Glück.

Da werd ich dem den Dant bezahlen,
Der Gottes Weg mich gehenieß,
Und ihn zu Millionenmalen
Noch segnen, daß er mir ihn wies;
Da find ich in des Höchsten Hand
Den Freund, den ich auf Erden fand.

Da ruft, o möchte Gott es geben!
Vielleicht auch mir ein Selger zu:
Heil sey dir! denn du hast mein Leben,
Die Seele mir gerettet; du!
O Gott! wie muß dieß Glück erfreun,
Der Retter einer Seele seyn!

Was sehd ihr, Leiden dieser Erden,
Doch gegen jene Herrlichkeit,
Die offenbart an uns soll werden,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit?
Wie nichts, wie gar nichts gegen sie,
Ist doch ein Augenblick voll Müß!



Langsam und singend.

Gott ist mein Hort! und auf sein Wort, und auf sein Wort soll meine Seele, meine
 Seele traue. Gott ist mein Hort! und auf sein Wort soll meine
 Seele traue, soll meine Seele traue, soll
 meine Seele traue.
 Ich wandle hier, ich wandle hier, mein Gott, mein Gott, vor

dir, ich wan = de, ich wan = = de hier, mein Gott, mein Gott, vor

dir, ich wan = de hier, —

ich wan = de hier, mein Gott, mein Gott vor dir im

Glau = ben, nicht im Schau = en, nicht im Schau = en, im

Glau = ben, nicht im Schau = en, nicht im Schau = en

Gellerts geistliche Oden.

2

en. Gott ist mein Hort! und auf sein Wort soll mei - ne See - le trau - en.

en, soll mei - ne See - le trau - en.

XXIII. Vom Worte Gottes.

Gott ist mein Hort!
Und auf sein Wort
Soll meine Seele trauen.
Ich wandle hier,
Mein Gott, vor dir
Im Glauben, nicht im Schauen.

Dein Wort ist wahr;
Laß immerdar
Mich seine Kräfte schmecken.
Laß keinen Spott,
O Herr mein Gott,
Mich von dem Glauben schrecken!

Wo härt ich Licht,
Wosern mich nicht
Dein Wort die Wahrheit lehrte?
Gott, ohne sie
Verfünd ich nie,
Wie ich dich würdig ehrete.

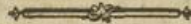
Dein Wort erklärt
Der Seele Werth,
Unsterblichkeit und Leben.
Zur Ewigkeit
Ist diese Zeit
Von dir mir übergeben.

Dein ewger Rath,
Die Missethat
Der Sünder zu versöhnen;
Den kennt ich nicht,
Wär mir dies Licht
Nicht durch dein Wort erschienen.

Nun darf mein Herz
In Reu und Schmerz
Der Sünden nicht verzagen;
Nicht du verzeihst,
Lehrst meinen Geist
Ein gläubig Abba sagen.

Mich zu erneun,
Mich dir zu weihen,
Ist meines Heils Geschäfte.
Durch meine Mühs
Vermag ich's nie;
Dein Wort giebt mir die Kräfte.

Herr, unser Hort,
Laß uns dies Wort!
Denn du hast's uns gegeben.
Es sey mein Theil,
Es sey mir Heil,
Und Kraft zum ewgen Leben!



Bedachtſam. 2 Sopr.

Dir dank ich heu = te für mein Le = ben; am Ta = ge, da = du mirs ge = ge = ben,



1 Sopr.
dank ich dir, Gott da = für. Durch frey = e Gnad = al = lein be = ro = gen, haſt du



Bejde.
mich aus dem Nichts ge = zo = gen; durch dei = ne Gü = te bin ich hier; durch dei = ne Gü = te bin ich



hier, durch dei = ne Gü = te bin ich hier, durch dei = ne Gü = te bin ich hier,



bin ich hier, durch dei = ne durch dei = ne Gü = te bin ich hier, durch dei = ne Gü = te bin ich hier, durch dei = ne



Güte bin ich hier, durch deine Güte bin ich hier.
 Güte bin ich hier, durch deine Güte bin ich hier.

1 Sopr.
 Dir dank ich heute für mein Leben; am Tage, da du

2 Sopr.
 mich gegeben, dank ich dir, Gott, dafür. Durch freye Gnade allein be-

Bejde.
 wo-gen, hast du mich aus dem Nichts gezogen; durch deine Güte bin ich hier, durch deine Güte bin ich

1 Sopran. *Bejde.*
 hier. Dir dank ich heute für mein Leben; am Tage, da du

mir's ge - ge - ben, dank ich dir, Gott, da - für. Durch dei - ne Gü - te bin ich
 hier, durch dei - ne Gü - te bin ich - hier, durch dei - ne Gü - te bin ich -
 bin ich hier - durch dei - ne Gü - te bin ich - hier, durch dei - ne Gü - te bin ich -
 hier.
 hier.

XXIV. Lied am Geburtstage.

Du dank ich heute für mein Leben;
 Am Tage, da du mir's gegeben,
 Dank ich dir, Gott, dafür.
 Durch freye Gnad allein bewogen,
 Hast du mich aus dem Nichts gezogen;
 Durch deine Güte bin ich hier.

Du hast mich wunderbar bereitet,
 In deiner Rechten mich geleitet,
 Bis diesen Augenblick.
 Du gabst mir tausend frohe Tage,
 Verwandlest selbst meine Klage
 Und meine Leiden in mein Glück.

Ich bin der Treue zu geringe,
 Mit der du, Herrscher aller Dinge,
 Stets über mich gemacht.
 O Gott! damit ich glücklich werde,
 Hast du an mich, mich Staub und Erde,
 Von Ewigkeit her schon gedacht!

Du sahst und hörtest schon mein Sehnen,
 Und zähltest alle meine Thränen,
 Eh ich bereitet war;
 Und wogst, eh ich zu seyn begannete,
 Eh ich zu dir noch rufen konnte,
 Wie mein bescheiden Theil schon dar.

Du liebt mich Gnade vor dir finden;
 Und sahst doch alle meine Sünden
 Vorher von Ewigkeit.
 O welche Liebe! welch Erbarmen!
 Der Herr der Welt sorgt für mich Armen,
 Und ist ein Vater, der verzeiht.

Für alle Wunder deiner Treue,
 Für alles, dessen ich mich freue,
 Leb'ngest dir mein Geist.
 Er selber ist dein größte Geschenk;
 Dein ist's, daß ich durch ihn dich denke,
 Und dein, daß er dich heute preißt.

Daß du mein Leben mir gestirkt,
 Mit Stärk und Kraft mich ausgerüstet,
 Dieß, Vater, dank ich dir;
 Daß du mich wunderbar geführtet,
 Mit deinem Geiste mich registret,
 Dieß alles, Vater, dank ich dir.

Soll ich, o Gott! noch länger leben;
 So wirft du, was mir gut ist, geben;
 Du giebst's, ich hoff auf dich.
 Dir, Gott, befehl ich Leib und Seele.
 Der Herr, Herr, dem ich sie befehle,
 Der segne und behüte mich!

E N D E.

Gellers geistliche Oden.

D

Verzeich.

Verzeichniß

der im ersten Theile befindlichen Oden.

<p>Auf die Himmelfarth des Erlösers. Jauchzt, ihr Erlösten, dem Herrn! Seite 1</p> <p style="text-align: center;">Die Liebe des Nächsten.</p> <p>So jemand spricht: ich liebe Gott 4</p> <p style="text-align: center;">Danklied.</p> <p>Du bist, dem Ruhm und Ehre gebühret 6</p> <p style="text-align: center;">Bußlied.</p> <p>An dir allein, an dir hab ich gesündigt 9</p> <p style="text-align: center;">Passionslied.</p> <p>Erforsche mich, erfahre mein Herz 10</p> <p style="text-align: center;">Das Gebet.</p> <p>Dein Heil, o Christ, nicht zu verscherzen 12</p> <p style="text-align: center;">Abendlied.</p> <p>Herr, der du mir das Leben 14</p> <p style="text-align: center;">Um Ergebung in den göttlichen Willen.</p> <p>O Herr, mein Gott! durch den ich bin und lebe 15</p> <p style="text-align: center;">Das natürliche Verderben des Menschen.</p> <p>Wer bin ich von Natur, wenn ich mein Innres prüfe 16</p> <p style="text-align: center;">Abendlied.</p> <p>Für alle Güte sey gepreist 20</p> <p style="text-align: center;">Vom Tode.</p> <p>Meine Lebenszeit verstreicht 22</p> <p style="text-align: center;">Osterlied.</p> <p>Jesus lebt, mit ihm auch ich 23</p>	<p style="text-align: center;">Der Schutz der Kirche.</p> <p>Wenn Christus seine Kirche schützt Seite 26</p> <p style="text-align: center;">Beständige Erinnerung des Todes.</p> <p>Was sorgst du ängstlich für dein Leben 28</p> <p style="text-align: center;">Prüfung am Abend.</p> <p>Der Tag ist wieder hin, und diesen Theil des Lebens 30</p> <p style="text-align: center;">Trost eines schwermüthigen Christen.</p> <p>Du klagst, o Christ! in schweren Leiden 32</p> <p style="text-align: center;">Der Kampf der Tugend.</p> <p>Oft klagt dein Herz, wie schwer es sey 34</p> <p style="text-align: center;">Die Güte Gottes.</p> <p>Wie groß ist des Allmächtigen Güte 38</p> <p style="text-align: center;">Am Communionstage.</p> <p>Ich komme, Herr, und suche dich 40</p> <p style="text-align: center;">Weihnachtslied.</p> <p>Auf, schicke dich 44</p> <p style="text-align: center;">Am neuen Jahre.</p> <p>Er ruft der Sonn und schafft den Mond 49</p> <p style="text-align: center;">Trost des ewigen Lebens.</p> <p>Nach einer Prüfung kurzer Tage 53</p> <p style="text-align: center;">Vom Worte Gottes.</p> <p>Gott ist mein Hort 56</p> <p style="text-align: center;">Lied am Geburtstage.</p> <p>Dir dank ich heute für mein Leben 59</p>
---	--

Leipzig, gedruckt bey Bernhard Christoph Breitkopf und Sohn.

